

Heide Göttner-Abendroth

Auszug aus



Das Matriarchat II,2

Stammesgesellschaften
in Amerika, Indien, Afrika

Kohlhammer

*für Kahina, die als Königin
für die Freiheit der Berber kämpfte*

*und für Tin-Hinan, Takama und alle Königinnen,
die mit ihrem Volk in die Wüste zogen*

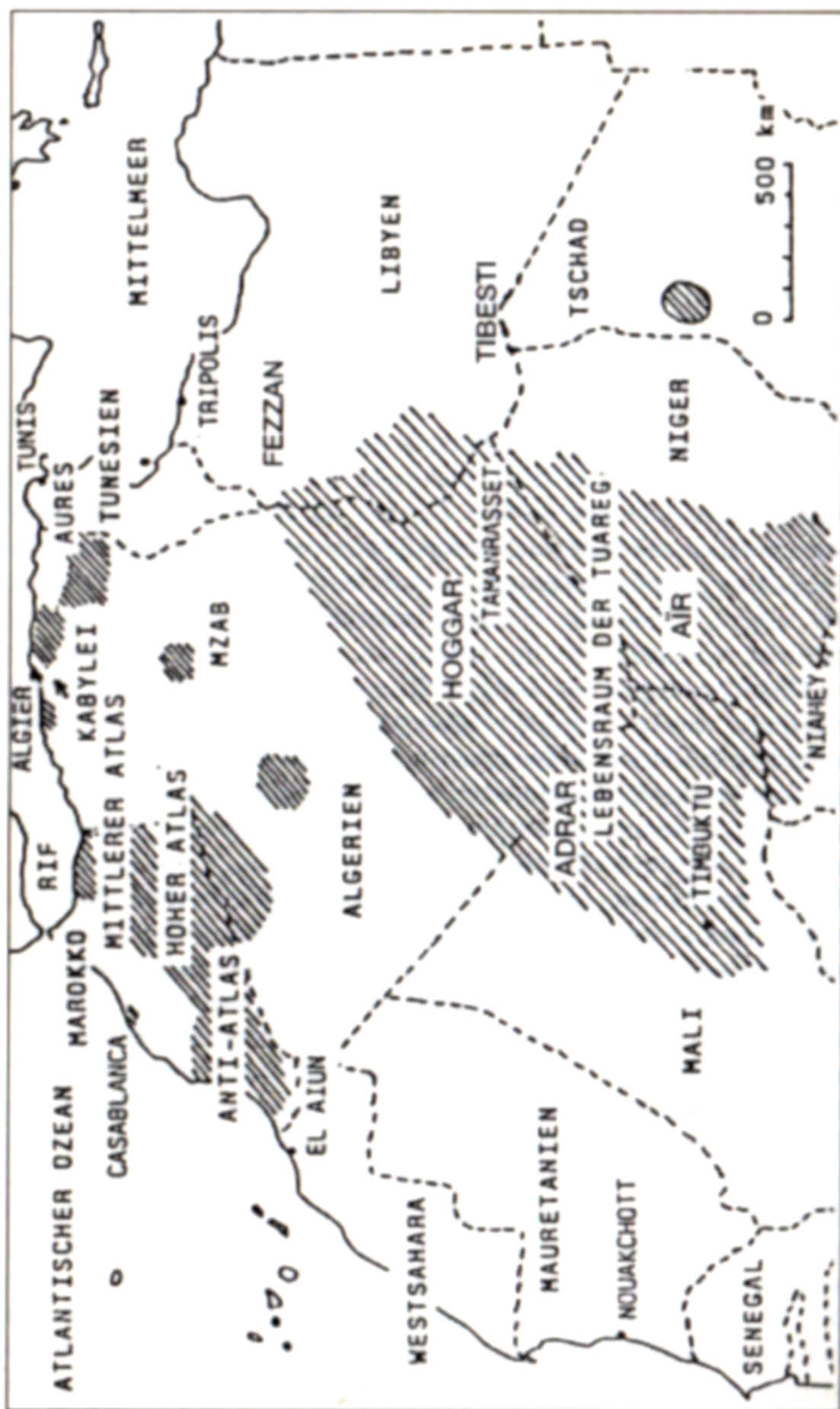
8. Matriachale Viehzüchter-Kulturen in Nordafrika

8.1. Die Herrinnen der Zelte

Nordafrika besteht zum größten Teil aus der Wüste Sahara und zum kleineren Teil aus dem fruchtbaren Streifen an der Mittelmeerküste. Hohe Gebirge unterbrechen die grenzenlosen Sand- und Steinebenen und sorgen, da sie die Wolken festhalten, für die gelegentliche, spärliche Wasserzufuhr: die Ketten des Atlas im Nordwesten, die Inselgebirgsgruppen des Ahaggar (Hoggar) und Tibesti in der Zentralsahara, welche von den niedrigeren Gebirgsgruppen des Tassili der Adscher, des Adrar der Iforas und des Aïr begleitet werden. Sie sind die Wohngebiete der weißen Urbevölkerung Nordafrikas, der sesshaften, Ackerbau treibenden *Berber* im Atlas und der nomadisierenden *Tuareg* in der Sahara (Karte 14).

Berber (ca. 10 Millionen) und Tuareg (ca. 300 000) sind engstens miteinander verwandt, die Tuareg sind sozusagen Wüsten-Berber, die sich statt von Ackerbau von Viehzucht ernähren. Sie sprechen eine gemeinsame hamitische Sprache, das „Tamazigh“ (Tamaschek). In dieser bezeichnen sich die Berber, genauso wie die Tuareg, als „Imazighen“ (Imascheken), das heißt „freie Menschen“.³⁹⁴ Diejenigen, die sie kolonisierten oder verdrängten, haben ihnen die allgemein gebräuchlichen Namen gegeben: So galten die ackerbauenden Imazighen den Römern als „Barbaren“, woher das Wort „Berber“ stammt. Die nomadisierenden Imazighen der Wüste wurden von den Arabern „Tuareg“, d.h. die „Gottverlassenen“ genannt, weil sie sich lange weigerten, Mohammedaner zu werden.³⁹⁵

Die verschiedenen Gruppen von Stämmen der Tuareg haben den Gebirgen der Sahara ihre Namen gegeben. Nur das Tibesti-Gebirge ist nicht von ihnen bewohnt, dort leben die schwarzen Tibbu, die jedoch einige Sitten ihrer Nachbarn übernommen haben. Die Tuareg-Stämme *Kel Adscher* wohnen im Tassili der Adscher, die *Kel Ahaggar-Stämme* im Ahaggar-Gebirge, sie bilden die nördlichen Tuareg, deren Gesellschaftsordnung noch sehr traditionell ist. Bei den südlichen Tuareg wohnen die *Kel Adrar-Stämme* im Adrar der



Karte 14: Wohngebiete der Imazighen (Berber und Tuareg) in Nordafrika. (aus: Ulrich Delius: „Die Berber“, Zeitschrift der GfbV „Pogrom“, Nr. 144, 1988, S. 26)

Iforas, die *Kel Aïr-Stämme* im Aïr-Gebirge, die *Kel Geres* und *Kel Dennek* südlich des Aïr-Gebirges in der Ebene, die *Kel Ataran* oder *Ullimeden* in der Nähe des Niger und die *Kel Tademaket* bei Timbuktu. Diese Stämme sind stärker vom Islam beeinflusst worden als die nördlichen Tuareg, ihre matriarchalen Muster sind daher abgeschwächt, sie zeigen häufig Patrilinearität.³⁹⁶

Die Tuareg des Ahaggar-Gebirges, isoliert im Herzen der Sahara wohnend, können als die besten Repräsentanten ihrer traditionellen Kultur betrachtet werden. Sie haben die matriachale Sozialordnung, die einst alle Tuareg besaßen, bevor der Islam in Afrika mit allen ihm nicht passenden Lebensformen aufräumte, am besten bewahrt. Dennoch gibt es auch heute noch viele Ähnlichkeiten mit den anderen Stämmen, da die Tuareg kulturell ein sehr homogenes Volk sind.³⁹⁷

In ihrem äußeren Erscheinungsbild sind die Tuareg dagegen weniger gleichartig. Sie sind hochgewachsen und schmal und haben feine Gesichtszüge, die Frauen langes, welliges Haar. Die nördlichen Tuareg sind hellhäutiger als die südlichen, sie gleichen den Berbern, die vom altmediterranen Menschentyp sind, während die südlichen Tuareg sich mit Arabern und Schwarzen vermischt haben. Die Männer sind mager, sehr ausdauernd und durch ihre Reisen in der Wüste Hunger gewohnt. Die Frauen stellen eher das Gegenteil dar, denn sie sind rundlich oder sollen es zumindest sein. Fülligkeit gilt als Zeichen weiblicher Schönheit und Erotik und wurde mit großen Mengen Kamelmilch erreicht. Sie symbolisiert Reichtum, denn sie verweist auf großen Herdenbesitz des Clans.

Die Tuareg-Frau oder „Targia“ geht unverschleiert, während der Tuareg-Mann oder „Targi“ seinen Kopf und sein Gesicht mit einem meterlangen Tuch, dem „Tagelmust“, verhüllt. Dieser ist kein Zeichen des Sich-Verstecken-Müssens wie der Gesichtsschleier der mohammedanischen Frauen, sondern er ist ein Zeichen seiner Würde. Zugleich bietet er Schutz gegen die Hitze und den Staub der Wüste. Je ranghöher ein Targi bei den Männern steht, desto strikter trägt er den Tagelmust, aus dem nur seine Augen heraus schauen. Niemals würde er in Gegenwart von Frauen, besonders von fremden Frauen, den Schleier lüpfen.³⁹⁸

Frauen und Männer der Tuareg, besonders die des Adels, leben in getrennten Welten: die Frauen mit den Ziegenherden in ihren Zeltlagern, die Männer mit den Kamelen auf fernen Weiden, bei Handelsunternehmungen oder – wie früher – auf Raub- und Kriegszügen. Die erwachsenen Frauen und Männer sehen sich daher verhältnismäßig selten. Doch es gibt eine starke Kraft, die sie immer wieder zueinander führt – die Liebe.

Um die Liebeskunst kreist denn auch ein großer Teil ihrer Kultur, was sich in den poetischen Zusammenkünften, den „Ahal“, aus-

8.4. Die Geschichte: Auszug in die Wüste

Die Geschichte der Tuareg ist voll von solchen Stammesgründerinnen und regierenden Königinnen, was auf ihr gemeinsames Erbe mit den Berbern in Libyen und im Atlas hinweist. Es waren ihre Ahnfrauen, die von dort in die große Wüste hinein auswanderten. Immer wieder wichen sie den verschiedenen Invasionen patriarchaler Eroberer der nordafrikanischen Mittelmeerküste aus, emigrierten mit ihrem Volk in die uferlose Weite von Sand und Stein, unterwarfen und beugten sich nicht.

Doch die begrenzten Weidegründe bei den Gebirgen der Sahara fanden sie nicht immer unbesiedelt vor, und so kam es zu Überlagerungskämpfen, denen sich spätere Hegemonie-Kämpfe der eingewanderten Stämme untereinander anschlossen. Diese Dynamik entstand durch die Knappheit an fruchtbarem Land unter den harten Bedingungen der Wüste, und sie führte zur Bildung der Klassengesellschaft der Tuareg.

Wir wollen diese Geschichte hier verfolgen, sie spiegelt uns ein Stück der Entwicklung von Matriarchat in extremer Situation: So beginnt die Geschichte der Tuareg mit den sagemumwobenen „Libyern“ der antiken Chronisten Herodot, Strabon und Plinius. Diese „Libyer“ sind keineswegs ein einheitliches Volk gewesen, denn der Name ist nur eine Ortsbezeichnung. Gemeint sind mit ihnen alle weißafrikanischen Völker, die seit sehr langer Zeit den fruchtbaren, nordafrikanischen Küstenstreifen und die Oasen bewohnten. Was den antiken Schriftstellern am meisten an ihnen auffiel, ist ihre matriachale Sozialordnung und ihre hohe Verteidigungsfähigkeit; dies und ihre Lebensweise zeigen, daß sie die Ahnen der Berber bzw. sogar mit diesen identisch sind. Ihre kriegerischen Fähigkeiten haben sie entwickeln müssen, denn das Patriarchat hat ihre nordafrikanische Heimat in verschiedenen Gestalten heimgesucht und sie ununterbrochen bedrängt.

Libyer sind am dauerhaftesten aus der ägyptischen Geschichtsschreibung bekannt, wo sie über Jahrtausende hinweg in Kämpfe mit

den patriarchalen Pharaonen verwickelt waren. Die Ägypter hatten ihnen ihre Gebiete im Nildelta und der Oase Fayum weggenommen und sie in die libysche Wüste hinausgedrängt. Über Generationen kämpften sie um die Rückgewinnung ihrer alten Länder und Heiligtümer, mit wechselndem Erfolg. So sind auch die *Isebeten* ein alter libyscher Stamm, der 450 vor u.Z. vom Ägypterkönig Ramses III. geschlagen wurde und dessen Reste sich in die Wüste retteten. Ihre Ahnfrau und Gründungskönigin ist Esebet, nach der sie sich „Isebeten“ nannten. Sie hatten Ackerbau und Viehzucht, d.h. eine gemischte Wirtschaft aus Anbau in Oasen mit nomadischer Ziegenzucht, ergänzt durch die Jagd auf Wildtiere, besonders die Wildesel. Damit waren sie wirtschaftlich den Bedingungen der Wüste – die damals noch regenreicher war – sehr gut angepaßt. Sie ließen sich im Ahaggar-Gebirge als ihrer Bastion nieder und hatten Höhlenwohnungen, in denen sie Felszeichnungen anbrachten, sie bauten Megalithgräber entlang der Flüsse und Wadis und unterirdische Vorrathshäuser, rund und mit konischem Dach, für die Ernte. Sie waren keineswegs „primitiv“, sondern kultivierte Leute und sprachen eine Variante des Tamazigh. Ihre Königinnen waren Kriegerinnen geworden; von einer von ihnen wird berichtet, daß sie eine hervorragende Streitwagenkämpferin war. Sie wurde bei der Schlacht von Sagunt getötet (218 vor u.Z.), als sie mit ihren Leuten unter Hannibal gegen die Römer kämpfte.⁴¹⁹

Die Isebeten blieben nicht lange allein, denn auch andere matriachale, altberberische Stämme flohen vor dem sich ausbreitenden Patriarchat in die Wüste. So besetzten erst die patriarchalen Phönizier, dann die patriarchalen Römer die gesamte Mittelmeerküste Nordafrikas. Die phönizischen Karthager bauten dort ihr Reich auf und unterwarfen im 4. Jh. vor u.Z. die Stämme in ihrem Hinterland. Die Römer eroberten im Jahr 19 vor u.Z. unter dem Feldherrn Cornelius Balbus alle Städte an der nordafrikanischen Küste und in den Oasen des Fezzan. Dessen Gebiet war damals noch feuchter und hatte fruchtbare Weiden, so daß die Einwohner Pferde halten konnten und ausgezeichnete Reiter waren. Der Feldzug des Balbus war der Auftakt zur römischen Kolonialherrschaft an der afrikanischen Mittelmeerküste, die erneut matriachale Völker zur Auswanderung in die Wüste zwang. Denn sie wollten angesichts der Herrschaft Roms und des bald darauf hereinbrechenden Christentums ihr uraltes, mittelmeeres Matriarchat nicht aufgeben und zogen es daher vor, ihren Königinnen ins Ungewisse zu folgen. So kamen die *Dag Rali*, geführt von ihrer Königin Takama und vielleicht auf der Flucht vor den Römern, ins Ahaggar-Gebirge, das sie jedoch schon von den Isebeten besiedelt fanden. Es kam jedoch zwischen beiden Volksstämmen nicht zu kriegerischer Überlagerung, sondern sie verbanden sich friedlich durch Heiratspolitik, dem bekannten Mittel